

schichtlichen Rahmenbedingungen der sich institutionalisierenden Prinzipatsordnung wieder.

Die Untersuchung bedient sich, gestützt auf 422 Inschriften, der komparativen Methode und gliedert sich in drei Themenbereiche: eine statistische Analyse von zeitlicher und regionaler Verteilung der Inschriften, der Inschriftentypen, der Dedicanten und von vollständigen/unvollständigen Laufbahninschriften. Die sich an einer Zeit- und Mengenkoordinate ausrichtenden Grafiken reflektieren deutlich die schon bekannten Phänomene hinsichtlich der regionalen Herkunft der Senatoren des 1. Jhs n. Chr. Der zweite Hauptteil widmet sich dem inneren Aufbau und der Sprache der Dokumente: absteigende/aufsteigende/„strukturierte“ Abfolge der Ämter, die Erwähnung von außerordentlichen Ehrungen oder die bewusste Auslassung von Ämtern, woran der Autor Betrachtungen zum Entstehungsprozess des Formulars, zum Verhältnis des Ehrenden zum Geehrten anknüpft. Im dritten Teil wird die spezifische Benennung einzelner Ämter untersucht, etwa ob sie mit oder ohne Zusatz einer Provinz erscheinen, in der sie ausgeübt wurden, am Schluss steht ein Vergleich des lateinischen mit dem griechischen Formular eines *cursus honorum*. Gelegentlich, wo es methodisch erforderlich ist, werden einzelne Formulierungen oder zweifelhafte Fälle auch mit Hilfe einer detaillierten Untersuchung einzelner Karrieren erhellt. Das Buch wird weniger als Lese- denn als hilfreiches Nachschlagewerk dazu dienen, textuelle Veränderungen, Abweichungen und Besonderheiten senatorischer Laufbahninschriften besser dokumentieren und erklären zu können. Man wünscht sich eine zeitliche Fortsetzung der Studie bis zum Ende des 3. Jhs n. Chr.

---

Mihály Loránd Dészpa, Peripherie-Denken. Transformation und Adaption des Gottes Silvanus in den Donauprovinzen (1.–4. Jahrhundert n. Chr.). (Potsdamer Altertumswissenschaftliche Beiträge, Bd. 35.) Stuttgart, Steiner 2012. X, 312 S., 13 Tafeln, € 62,-. // DOI 10.1515/hzhz-2014-0452

---

Leif Scheuermann, Stuttgart

Die 2006 angefertigte Dissertation von Mihály Loránd Dészpa nimmt sich den Funden des Gottes Silvanus in den Donauprovinzen an, welche auf 312 Seiten aufgeführt werden. Die Kapitel zu den jeweiligen Provinzen liefern einen kurzen Einblick in den Forschungsstand, gefolgt von geographisch gegliederten Einzelbetrachtungen und einer Zusammenfassung nach „Anhängerschaft“, Verbreitung sowie nach

sprachlichen und visuellen Darstellungsformen. In einem Abschlusskapitel wird der Versuch einer die behandelten Donauprovinzen überspannenden Gesamtschau unternommen. Hierfür werden die „Anhänger“ des „Kultes“ auf ihre soziale Stellung und onomastische Herkunft hin untersucht. Der zweite Teil des Kapitels ist betitelt mit „Referenzen und Dispositionen“. Unter Referenzen subsumiert der Autor ikonographische Elemente wie „Insignien“ oder Tracht, sprachliche Elemente wie Epitheta, parallel genannte Götter und architektonische Elemente, wobei er hier nur auf inschriftliche Zeugnisse zurückgreifen kann. Diese Referenzen verweisen auf den Charakter des Gottes, den der Autor mit dem Begriff der Dispositionen zu fassen versucht. In einem letzten Teilkapitel versucht der Autor aus den beschriebenen Elementen ein „kompaktes Bild des Gottes“ zu zeichnen. Hierbei erkennt er eine „kausale Kommunikationskette“, in welcher Silvanus in Beziehung zu Traian und Hadrian steht und so als Bindeglied zwischen lokaler Umwelt und imperialer Ordnung wirkt. Der Gott mache es möglich, den lokalen Raum als konstitutiven Teil des Reiches zu sehen und so die Peripherie in das Imperium einzugliedern. So interessant und bedenkenswert dieses Ergebnis des Buches ist, wird es durch die unnötige Verkomplizierung im Versuch der Entwicklung einer neuen Methode überschattet und weitgehend verdeckt. Letzten Endes bleibt „Peripherie-Denken“ selbst im abschließenden Kapitel weitgehend in der Beschreibung verhaftet. Zahlreiche sprachliche wie orthographische Ungenauigkeiten erschweren zudem die Lektüre des Buches erheblich.

---

*Andrew M. Smith II.*, Roman Palmyra. Identity, Community, and State Formation. Oxford/New York, Oxford University Press 2013. XVII, 293 S.

// DOI 10.1515/hzhz-2014-0453

---

Paola Mior, München/Udine

Smiths Buch, eine im Jahr 2004 an der Universität von Maryland eingereichte Dissertation, gehört in den Kontext der ertragreichen historischen und archäologischen Debatte um das römische Palmyra. Ziel des Buches ist es zu analysieren, wie die Palmyrener ihre unverwechselbare soziale und kulturelle Identität zwischen dem 1. und 3. Jahrhundert n. Chr. hervorzubringen, beizubehalten und zu entwickeln vermochten. Zwei historische Blickwinkel werden dabei eingenommen. Der erste, eine ‚klassische‘ Interpretation, versucht Palmyras Entwicklung in ihrer Ab-